

nicht zu unserer Verfügung steht. Wenden wir anderseits jene Methode auf Flußspat an, so erhalten wir sicherlich nicht eine oktaedrische Grundgestalt (Grundzüge der Kristallographie p. 107), obwohl Flußspat von oktaedrischem Habitus zuweilen vorkommt.

Die Kristallographen verdanken Herrn VIOLA die Anregung zu einer wiederholten Prüfung ihrer fundamentalen Vorstellungen. Ich darf daher hoffen, daß Herr VIOLA die Kritik, die ein Bericht-erstatter auszuüben für seine Pflicht hielt, nicht unfreundlich aufnehmen wird.

Einige Bemerkungen zu der Mitteilung des Herrn H. v. Staff:
„Zur Stratigraphie und Tektonik der ungarischen Mittelgebirge.
I. Gerecse-Gebirge.“

Von Dr. H. Böckh in Schemnitz (Ungarn).

Herr H. v. STAFF veröffentlichte im Centralbl. f. Min. etc. p. 391 ff. des laufenden Jahrgangs eine kurze Zusammenfassung seiner Erfahrungen, die er im Vértes- und Gerecse-Gebirge machte.

Da diese Zusammenstellung manches Irrige enthält, erlaube ich mir darüber einige Bemerkungen.

Herr v. STAFF erwähnt auf p. 392 granatführenden Glimmerschiefer, den er nördlich von Felsögalla fand, und obwohl er denselben nicht anstehend traf, zeichnet er auf seiner beigefügten Kartenskizze nördlich von Felsögalla alte, dem Archaeicum zugehörige Massen ein.

Ein solches Vorkommen „alter Massen“ ist jedoch schon infolge des Aufbaues des Gebirges an dieser Stelle, die ich übrigens sowohl als Experte als auch aus eigenem Antriebe sehr oft be- gangen habe und genau kenne, einfach ausgeschlossen. Ich er- laube mir aber darauf hinzuweisen, daß bei Tatabánya, Felsö- galla, über oberoligocänen Sanden, die bisher durchwegs als Flugsand aufgefaßt wurden¹, stellenweise Überreste von jungen Schottern liegen, welche Fragmente und Gerölle kristallinischer Gesteine enthalten. Wenn also der in Frage stehende Glimmer- schiefer nicht verschleppt ist, so kann er nur diesen Ablagerungen entstammen.

Eine zweite Bemerkung gilt der Gliederung des Jura.

Herr v. STAFF scheint die Arbeit Dr. K. HOFMANN'S „Über die auf der rechten Seite der Donau zwischen Ó-Szöny und Piszke ausgeführten geologischen Spezialaufnahmen“² nicht zu kennen,

¹ Der stellenweise vorhandene Flugsand ist größtenteils aus diesen losen Sanden entstanden.

² Földtani Közlöny, 14. 323. 1887.

da er das Tithon und die interessanten Berrias-Schichten im Paprét-árok bei Puszta-Felső-Vadács nicht anführt, und da er die Arbeit HOFMANN's, die sich auch mit der Gliederung des übrigen Jura und der Kreide befaßt, nicht erwähnt.

Unrichtig ist, was Herr v. STAFF (p. 396) über das Alter der Nummulitenkalke sagt, die er durchwegs für obereocän erklärt. In dieser Beziehung besteht zwischen den eocänen Ablagerungen bei Esztergom (Gran) und denen des Bakonys ein großer Unterschied. In der Umgebung von Esztergom folgen über den brackischen Cerithienschichten nummulitenführende, marine, sandige, mergelige Ablagerungen, welche zu oberst in Sandsteine, Striatensandstein, übergehen können. Hiermit schließt das mittlere Eocän. Das obere Eocän besteht aus Nummulitenkalk (der also nicht unmittelbar über den Cerithienschichten folgt, wie Herr v. STAFF meint) und Bryozoenmergel. Im Bakony ist hingegen ein großer Teil des mittleren Eocäns als Nummulitenkalk, sogen. Hauptnummulitenkalk J. Böckh's, entwickelt, während das obere Eocän als Orbitoidenmergel ausgebildet ist. Im Vértes-Gebirge vollzieht sich stellenweise ein Übergang zwischen diesen beiden extremen Ausbildungen, und haben wir oft die oberen Teile des mittleren Eocäns, so z. B. den oberen Molluskenhorizont und die darunter liegenden Schichten mit *Nummulites Lucasanus* und *perforatus* als Kalke entwickelt. Es ist dies um so interessanter, als diese Schichten z. B. im Becken von Tatabánya sandig, mergelig, ja konglomeratisch ausgebildet sind, während am Westrande des Vértes riffartige, kalkige Fazies herrscht. Im Hauptnummulitenkalke des Bakony sind ferner die Nummulitenspezies, welche bei Esztergom in getrennten Niveaus vorkommen, vermisch. Diese Vermischung macht sich auch schon im Vértes bemerkbar.

Betreffs des Alters der neogenen Andesite — echte Trachyte gibt es hier nicht — beruft sich Herr v. STAFF auf HANTKEN's Angaben. Diese Gebiete sind seither wiederholt untersucht worden und haben Dr. F. SCHAFARZIK und ich festgestellt, daß der Erguß dieser Andesite an der Grenze des unteren und oberen Mediterrans erfolgte und sich stellenweise mit Tuff und Breccienbildungen noch in das obere Mediterran fortsetzte. Die älteren und jüngeren tertiären Ablagerungen zeigen hier nur ganz schwache Spuren vulkanischer Tätigkeit. Von einer Überlagerung oder eines Durchbruches seitens der Andesite gegenüber dem Leithakalke kann keine Rede sein.

Schemnitz (Ungarn), den 5. August 1905.

Min.-geol. Inst. der k. ung. Hochschule
für Berg- und Forstwesen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [1905](#)

Autor(en)/Author(s): Böckh Johann

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen zu der Mitteilung des Herrn H. v. Staff : „Zur Stratigraphie und Tektonik der ungarischen Mittelgebirge. I. Gerecse-Gebirge.“ 555-556](#)